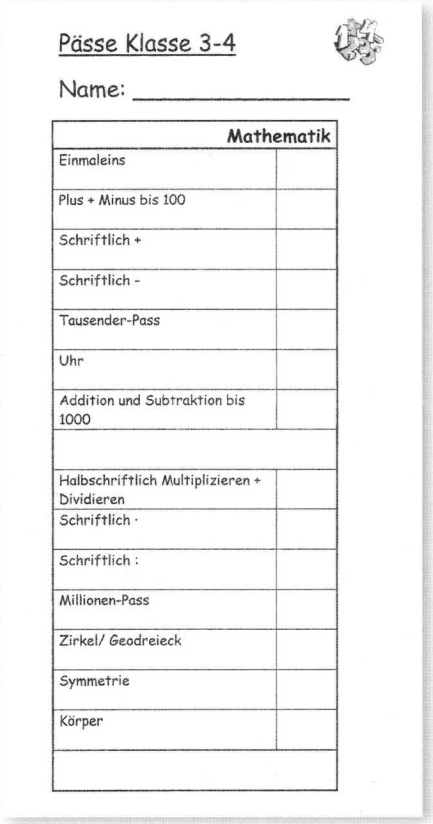
Wasserzeichen jetzt entfernen

Kiste ist und man am Ende der Grundschulzeit vier schöne Kisten hat.

Und schriftliche Prüfungen?

Wir arbeiten mit differenzierten Tests, die für die Kinder klar ersichtlich drei Bereiche umfassen: Grundwissen, Anwendungswissen, Übertragung. Als Ergebnis bekommen Kinder und Eltern keine Ziffernnote, sondern eine Rückmeldung, in welchem Bereich das Kind erfolgreich gearbeitet hat. Hat ein Kind das Grundwissen nicht erreicht, bedeutet dies »Alarm«, was für alle Beteiligten Handlungsbedarf signalisiert. Zu den Mathematikprüfungen gibt es jeweils mit einigem zeitlichen Abstand eine Nachprüfung, sodass die Kinder zeigen können, dass sie die Aufgaben immer noch oder auf einem anderen Niveau lösen können. Es gibt auch einzelne Kinder, die ganz individuelle Prüfungen bearbeiten.

Um Lernfortschritte in der individuellen Lernzeit festzuhalten, gibt es »Pässe« zu einzelnen Lerninhalten, die individuell bearbeitet werden. Diese dienen der Lernzielkontrolle und werden nicht benotet. Ein Pass kann auch mehrmals bearbeitet werden. Die Pässe dokumentieren den Lernweg der Kinder. In einer Übersicht wird ersichtlich, welches die nächsten Lernschritte sind. □



Pässe Klasse 3-4

Name: _____

Mathematik	
Einmaleins	
Plus + Minus bis 100	
Schriftlich +	
Schriftlich -	
Tausender-Pass	
Uhr	
Addition und Subtraktion bis 1000	
Halbschriftlich Multiplizieren + Dividieren	
Schriftlich ·	
Schriftlich :	
Millionen-Pass	
Zirkel/ Geodreieck	
Symmetrie	
Körper	

Claudia Leipold / Claudia Tröbitz

Lernlandkarten als Basis der Lerndokumentation

Ein Beispiel aus Sachsen

»Eine Lernlandkarte ist wie ein Plan, wo man drauf sehen kann, was man gut kann und wo man noch dran arbeiten muss und was man schon nicht mehr üben muss.« (Jill und Clara)

Lernlandkarte: Der Begriff

Lernlandkarten (LLK), wie sie in der Grundschule des Evangelischen Schulzentrums Muldental sowie der Grundschule Engelsdorf Anwendung finden, werden verstanden als eine Übersicht über erreichte und geplante Lernschritte auf der Basis des sächsischen Lehrplanes für Grundschulen.

Als begleitendes Instrument im Unterricht sollen sie der Visualisierung und Strukturierung individuellen Lernens dienen sowie in ihrem Aufbau unkompliziert zu handhaben sein. Lernlandkarten sind in diesem Verständnis Übersichtspläne für die Kinderhand, indem sie Kinder durch ihre vereinfachte und kindgemäße Darstellung ansprechen und sie durch die Bearbeitung (Reflexion mit Erwachsenen, malen, schneiden, kleben) zum Nachdenken über den eigenen Lernweg anregen und einladen.

Umsetzung in der Praxis

Eingebettet in altersgemischtes freies Lernen (Evangelisches Schulzentrum Muldental) oder jahrgangsreinen gefächerten Unterricht (Grundschule Engelsdorf) können Lernlandkarten Anknüpfungspunkte an verschiedene kindgemäße Unterrichtskonzepte darstellen, da sie darauf ausgelegt sind, Kinder an der Planung, Reflexion und Einschätzung des eigenen Lernens zu beteiligen.

So können sie, wie in den altersgemischten Stammgruppen (1 – 4) am Evangelischen Schulzentrum Muldental, zur Dokumentation sowie Grundlage der Arbeitsplanung genutzt werden und somit den Kindern für die Erstellung des eigenen Wochenplanes dienen. Dazu erhalten die Kinder einen Plan im A3-Format, auf dem wesentliche Lernschritte dargestellt sind. Im Gespräch mit den Lernbegleitern schätzt das Kind seinen Könnensstand bezogen auf eine oder mehrere Thematiken der Lernlandkarte ein, dokumentiert diesen kurz durch Buntfärben eines Feldes oder Teilfeldes, vermerkt dies gegebenenfalls, so es ihm wichtig ist, in seinem Lerntagebuch und nimmt sich wiederum neue Lernschritte vor. Ein Kreis aus Freiheit und Rückkopplung eigener Lernwege.

Im jahrgangsreinen Unterricht einer ersten Klasse an der Grundschule Engelsdorf werden Lernlandkarten vorrangig eingesetzt, um die Arbeit der Kinder zu dokumentieren. Dabei werden Lernthemen ausgewählt und nach und nach auf einem A3-Plan aufgeklebt. Ausgemalt wird das Feld nach Absprache mit der Lehrerin und wenn ein »Lernbeweis« erbracht wurde. Diese Lernbeweise können Eigenproduktionen sein, kleine Tests oder beruhen auf Beobachtungen und ergänzen die Dokumentation. Um einen Überblick über alle Lernthemen zu ermöglichen, wird die Lernlandkarte durch eine Liste aller Lehrplaninhalte des Jahrganges ergänzt. Auf dieser wird mit Datum und Unterschrift durch die Lehrerin bestätigt, was das Kind bereits gelernt hat. Diese Form der Lernlandkarte ermöglicht es, zusätzlich Ziele aufzunehmen, die nur speziell für ein Kind formuliert werden oder über die Lehrplaninhalte hinausgehen.

Sinn und Nutzen

- **Übersichtscharakter**

Lernlandkarten dienen der Orientierung im sowie zur Veranschaulichung des Gesamtcurriculums für alle am

pdfelement

Wasserzeichen jetzt entfernen

Lernprozess Beteiligten (Kinder, Eltern, Lernbegleiter).

Sie umfassen alle Jahrgänge der Grundschule. Lernlandkarten können nach Bedarf für einzelne Fächer erstellt, aber auch fächerverbindend gestaltet werden.

● **Dokumentation**

Eine Lernlandkarte dokumentiert die individuelle Lernentwicklung jedes einzelnen Kindes und dient zur Grundlage der Erstellung von Zeugnissen, Lernentwicklungsberichten, Förderplänen etc. sowie zur Abgleichung der Lehrplaninhalte. Gleichzeitig schafft sie Transparenz.

● **Planungsgrundlage**

Lernlandkarten dienen Kindern zur Planung des eigenen Lernens, beispielsweise bei der Erstellung eigener Wochenpläne, sowie zur Reflexion eigenen Lernens, beispielsweise bei Gesprächen oder im Lerntagebuch. Sie helfen demnach dabei, Planungskompetenz sukzessive aufzubauen.

Lernlandkarten dienen LehrerInnen als Planungsgrundlage für Unterricht sowie zur Auswahl geeigneter Lernwerkzeuge.

Lernlandkarten helfen Eltern dabei, einen Einblick in das Lernen ihrer Kinder zu gewinnen.

● **Gesprächsgrundlage**

Lernlandkarten dienen als eine mögliche Gesprächsgrundlage für Lerngespräche des Kindes mit sich selbst, des Kindes mit PädagogInnen, des Kindes mit den Eltern, zwischen Eltern und PädagogInnen sowie zwischen PädagogInnen untereinander.

Möglichkeiten der Dokumentation

Ausgehend von folgenden Fragen …

- Was kann ich / das Kind schon?
- Wo will / soll ich / das Kind hin?
- Was ist der nächste Schritt für mich / das Kind?

erfolgt der Abgleich der auf der LLK dargestellten Lernschritte dialogisch, z. B. durch Gespräche zwischen Kind und PädagogInnen und gezielte Rückmeldungen im Kreis sowie auf der Basis von Eigenproduktionen, Beobachtungen, Tests, Lernbeweisen, Präsentationen, Materialnutzung u. a.

»Eine Lernlandkarte ist ein Überblick. Man sieht, wo man noch was machen muss, und weiß aber auch, was man schon kann. Das sieht dann so viel aus.« (Clara und Jill, Jahrgang 3 und 4, Evangelisches Schulzentrum Muldental)

»Es (eine LLK) *ist wie eine Erinnerung, was man noch machen sollte.«* (Annika, Jahrgang 3, Evangelisches Schulzentrum Muldental)

»Man kann an ihr (der LLK) *ausmessen, was man schon kann.«* (Hinrich, Jahrgang 2, Evangelisches Schulzentrum Muldental)

»Wenn ich was Neues rausgefunden habe und das auf der Lernlandkarte drauf steht, male ich das aus. Sie ist dazu da, dass wir wissen, wie gut wir selber sind und was wir noch lernen müssen und damit auch die Lehrer sehen, was wir alles so können.« (Theo, Jahrgang 3, Evangelisches Schulzentrum Muldental)

Chancen und Grenzen

Die Arbeit mit Lernlandkarten bietet verschiedene Chancen im Schulalltag:

- Ihr Übersichtscharakter macht Mut, den eigenen Unterricht auch inhaltlich zu öffnen.
- Bietet Strukturierungshilfe für Formen geöffneten oder offenen Unterrichts.
- Kann dadurch Unterrichtsentwicklung möglich machen.
- Individuelle Lernwege werden verdeutlicht. Der Fokus liegt auf Lernzielen und Lernschritten statt auf bloßer Materialorientierung.
- Fördert die Selbsteinschätzungskompetenz.
- Baut die Planungskompetenz aus.
- Lernfortschritte werden für alle am Lernprozess Beteiligten sichtbar gemacht.

Claudia Leipold
ist Grundschullehrerin und seit 2009 Stammgruppenleiterin einer jahrgangsgemischten Gruppe (1 – 4) am Evangelischen Schulzentrum Muldental.

Claudia Tröbitz
Christoph-Arnold-Grundschule in Leipzig/Engelsdorf
jahrgangsreine Klasse 1

- Stärkt Selbstbewusstsein und Selbstwirksamkeit des Kindes bezogen auf den eigenen Lernprozess.
- Motiviert durch Blick auf Können und Lernfortschritte zum Weiterlernen.
- Kann auch Formen integrativen / inklusiven Lernens begleiten und Ziele verdeutlichen.
- Bietet eine dauerhafte und aktuelle Übersichtsfunktion für Eltern.
- Stärkt das Vertrauen der Eltern in eine veränderte Unterrichtsform.
- Eine besonders große Chance liegt im dialogischen Umgang mit Leistungsmessung.

Die Arbeit mit Lernlandkarten stößt jedoch auch an ihre Grenzen. Denn der inhaltliche Fokus widerspricht, gerade in den ersten Jahrgängen, dem vorwiegend situativen Lernen der Kinder. Man sollte sich bewusst sein, dass eine langfristige Planung des eigenen Lernens in der Grundschule nur angebahnt werden kann. So ist die selbstständige Nutzung im ersten Schuljahr nach eigenen Beobachtungen nur von wenigen Kindern zu leisten und muss eng begleitet werden. Die »Bearbeitung« der Lernlandkarten erfordert zudem regelmäßige und ausreichende (Unterrichts-)Zeit. Lernlandkarten sind keine »Selbstläufer«. Um sie erfolgreich einzusetzen und die oben aufgelisteten Chancen nutzen zu können, ist es wichtig, dass die Bearbeitung vom Lehrenden konsequent eingefordert und begleitet wird.

»Da denkt man, man kann nichts und schaut drauf, wie viel schon bunt ist, und denkt, oh, man kann doch viel.« (Clara und Jill, Jahrgang 3 und 4, Evangelisches Schulzentrum Muldental) ▷

pdfelement

Wasserzeichen jetzt entfernen

Leitfaden zur Entwicklung eigener Lernlandkarten

Lernlandkarten können nicht einfach übernommen werden, sondern müssen ständig überarbeitet, den örtlichen Gegebenheiten angepasst und entsprechend entwickelt werden. Im Folgenden machen wir den Vorschlag einer Schrittfolge für die Erarbeitung eigener Lernlandkarten.

1. Team bilden
- Wer denkt mit?

2. Grundlagen klären
- Welchen Zweck soll die LLK in unserem Alltag erfüllen?
- In welchen Jahrgängen soll sie eingesetzt werden?
- Welche Form der LLK wollen wir nutzen?
- Ausgangslagen der Kinder?
- Welche Schul/-Unterrichtskultur liegt zugrunde?
- Welches Curriculum liegt zugrunde?

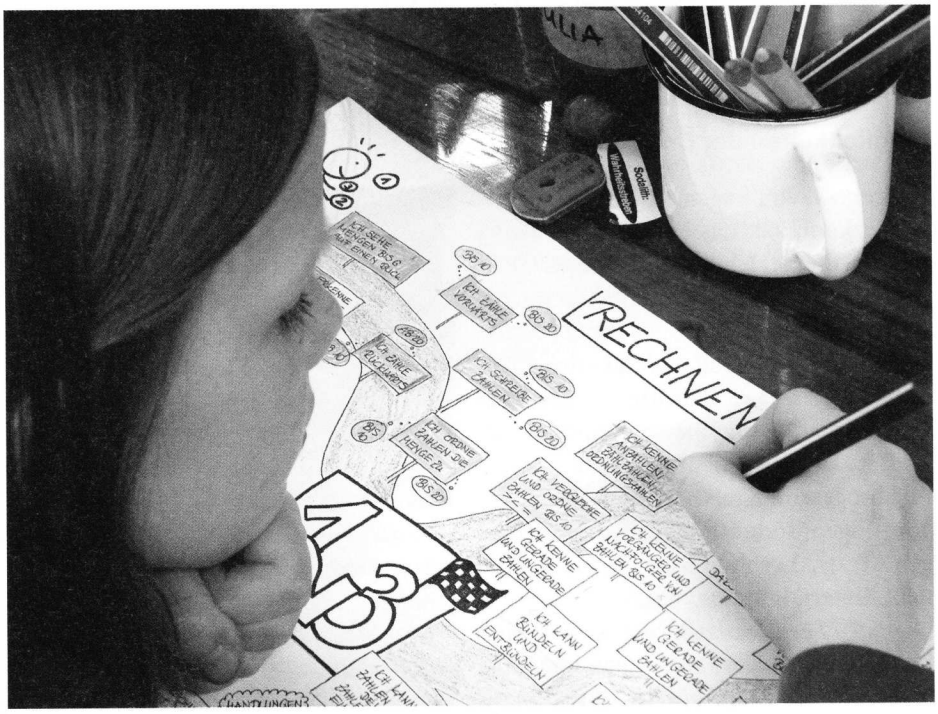
3. Curriculum in klare, abrechenbare Lernschritte für die Kinder übersetzen
- Welche Art der Formulierung wollen wir?

4. »in Form bringen«
- Größe?
- Bilder?
- Struktur? – Puzzle / Weg / Mindmap / Landkarte / Spirale / …
- Schriftart?
- …

5. Nach innen und außen kommunizieren

6. Zeiten einplanen, um Lernlandkarte auszuprobieren
- Feste Zeiten im Unterricht
- »Erprobungszeitraum« festlegen

7. Gemeinsamer Austausch und Reflexion und ggf. Überarbeitung □



pdfelement